



CABIN ART

Art for Democracy

Eine Demokratie braucht Räume – Cabin Art ist eine soziale kulturelle Intervention, die stillgelegte Kabinen in Berlin in offene Resonanzräume für Kunst, Klang und Begegnung verwandelt, um Vielfalt sichtbar zu machen, Austausch zu fördern und Demokratie im Alltag erlebbar zu gestalten.

CONCEPT MAP



CABIN ART ist unser Konzeptbeitrag für NEUSTART BERLIN – ein kultureller Neustart, der die Stadt mit neuen Formen der Teilhabe, Sichtbarkeit und Begegnung belebt.

Was einst Orte der Kontrolle und Überwachung waren, werden zu offenen Resonanzräumen für Austausch, Teilhabe und Inspiration. Diese Transformation verleiht den Kabinen eine starke Symbolkraft: Aus Überwachungsorten werden zugängliche Räume des Dialogs.

Statt auf Neubau setzt das Projekt auf die kreative Umnutzung bestehender Infrastruktur. Ressourcenschonend, nachhaltig und mit hoher Sichtbarkeit im Stadtraum. Die Kabinen fungieren als kulturelle Inseln im urbanen Alltag und bieten niedrigschwellige, inklusive Angebote: ohne Eintritt, ohne Schwellenangst, ohne Vorkenntnisse – offen für alle.

CABIN ART initiiert Gespräche, macht die kulturelle DNA Berlins sichtbar, vom Club bis zum Offspace, und stärkt das soziale Miteinander im öffentlichen Raum.

Mit sogenannten Extended Cabins wie stillgelegten U-Bahnhöfen entsteht ein neues Modell urbaner Kultur zwischen Mikrointervention und Biennaleformat.

CABIN ART ist ein kulturelles und soziales Pilotprojekt für Berlin – ein starker Impuls für die Demokratisierung des Stadtraums. Es zeigt, wie aus kleinen, unerwarteten Orten große Ideen für eine vielfältige und offene Stadtgesellschaft wachsen können.



CABIN ART - WHY ?

Verwandlung von Mikroräumen in kuratierte Kunstorte, die die DNA Berlins als Zukunftsvision erlebbar machen und impulsgebend wirksam werden.

Architecture & Urban Infrastructure - Über

Jahrzehnte waren die Zugabfertiger Kabinen zentrale Schnittstellen der Berliner Infrastruktur. Sie sind nicht nur funktionale Relikte, sondern **Artefakte der Berliner Infrastrukturgeschichte**. Architekten wie Alfred Grenander oder Rainer G. Rümmler haben mit ihrer Sprache den Stil geprägt, der bis heute das Gesicht vieler Bahnhöfe bestimmt. Heute stehen viele dieser Miniaturbauten leer, überflüssig geworden durch Digitalisierung. Das Projekt **CABIN ART** schlägt vor, diese Mikroräume in kuratierte Kunstorte zu verwandeln. Statt neue Architektur zu bauen, wird die bestehende Infrastruktur intelligent transformiert. Der Leitgedanke **"Transformation statt Expansion"** ist nicht nur architektonisch, sondern auch sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltig.

Social Cohesion & Public Discourse –

CABIN ART versteht sich als eine notwendige Antwort auf die aktuellen sozialen Herausforderungen. In einer Zeit, in der Menschen durch Pandemie, Social Media und digitale Filterblasen zunehmend in ihren eigenen Echokammern und Blasen leben, verstärken sich Selbstbezug, Isolation und gesellschaftliche Spaltung. Da der Mensch ein soziales Wesen ist, gedeiht Demokratie durch Austausch und eine lebendige Debatte. **CABIN ART** schafft eine neue Art der Begegnung: Die Kabinen werden zu **"Mikrobühnen"**, an denen Passant:innen aus ihrer Routine gerissen werden. Sie bieten einen physischen Raum für unerwartete Begegnungen und Reibung, der das soziale Miteinander und die **öffentliche Aushandlung** fördert. Dies schafft eine natürliche Form der Sicherheit, nicht durch Überwachung, sondern durch Präsenz, Licht und soziale Aufmerksamkeit.

Kultur-DNA & Berliner Identität –

Berlin ist bekannt für seine Fähigkeit, brachliegende Räume in kulturelles Kapital zu verwandeln. Ob alte Fabrikhallen für die Clubkultur oder improvisierte Galerien in Hinterhöfen, die Stadt hat kreative Ausdrucksformen oft im Verborgenen hervorgebracht. **CABIN ART** knüpft an diese Tradition an und bringt Kunst aus institutionellen Räumen direkt in den öffentlichen Alltag. Die Kabinen werden zu dezentralen Orten für Kunst, die die Vielfalt Berlins sichtbar machen und Kultur mitten im urbanen Leben verankern. Das Projekt steht für die kreative Nutzung des Bestehenden und das Aufzeigen verborgener Potenziale. Kulturschaffende aus Berlin und der ganzen Welt sind eingeladen, diesen Raum mitzugestalten. Offen für alle Disziplinen, Perspektiven und Ausdrucksformen.

CABIN ART – HOW?

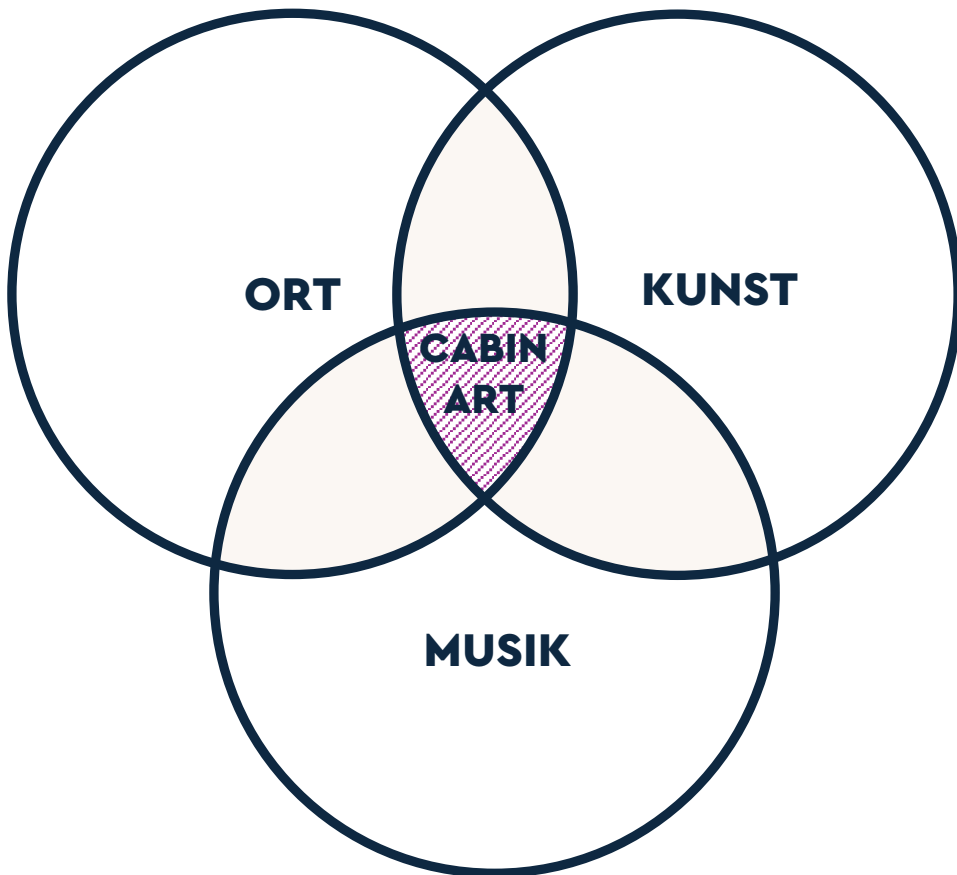
Unser Konzept verknüpft Kunst, Klang und Raum zu einem lebendigen System. So verwandeln wir den städtischen Alltag in einen Ort des Erlebens und der Begegnung. Die umgenutzte Kabine wird zum Resonanzkörper, der die Stadt zum Sprechen bringt.

Die leeren Kabinen werden zu einem

ORT für alle. Statt einfach nur da zu stehen, werden sie zu Orten der Nähe und Inspiration. Durch die künstlerische Umgestaltung bekommt die Architektur eine neue Bedeutung. So wird aus einem vergessenen Objekt ein **Treffpunkt**, der Geschichten erzählt und die Menschen auf eine neue Art mit ihrer Stadt verbindet.

Wir holen Kunst aus den Galerien heraus und bringen sie in den Alltag. So wird sie für alle zugänglich, ohne dass man einen Termin oder ein Ticket braucht. An diesen

Orten kann **KUNST** überraschen und zum Nachdenken anregen. Sie ist nicht nur Dekoration, sondern ein Mittel, um sich über wichtige Themen zu **Reden** und die Stadt neu zu entdecken.



Wir machen den Klang zu einem Erlebnis. Mit Tonarbeiten, Aufnahmen aus der Umgebung und

kleinen **MUSIK** Kompositionen verwandeln wir die Kabinen in einzigartige Orte für die Ohren. Wenn man die Geräusche des Bahnhofs mit der Kunst **verbindet**, nimmt man die Stadt nicht nur mit den Augen wahr. Das schafft einen ganz neuen, direkten Zugang zum urbanen Leben.



CABIN ART – WHAT?

Die Kabine als kultureller Resonanzraum: Vom Ort der Observation zum Schaukasten

Die Bahnkabinen sind mehr als nur funktionale Überbleibsel. Sie bilden ein stillgelegtes, aber **intaktes Netz**, das sich ober- und unterirdisch über die gesamte Stadt und alle ihre Bezirke erstreckt. Mit ihrem geringen Flächenbedarf von meist 6 bis 12 Quadratmetern wirken sie wie **Miniaturarchitekturen**. Sie werden zu einem Ort, an dem der **Alltag für einen Moment innehält**. Ihre ursprüngliche Funktion als "Orte der Observation" und Kontrolle ist durch Digitalisierung, Kameras und SOS-Säulen obsolet geworden. Statt Einblick zu geben, sind die Scheiben oft zugeklebt, um Einblicke zu verhindern. Unser Projekt kehrt diese Funktion um und transformiert die Kabinen in **Schaukästen für Kunst**, die sich an die Passant:innen richten. Diese Transformation von einem Funktionsraum zu einem **Bedeutungsraum** macht das Potenzial der Kabinen sichtbar, die nun kulturell beispielbare Einheiten sind, die die **Zwischenräume des Mobilitätsflusses** mit unerwarteten, künstlerischen Interventionen beleben.

Gerade die räumliche Enge, die früher der Kontrolle diente, wird zur Stärke, die eine besondere Form von Nähe durch Begrenzung schafft und eine konzentrierte und unmittelbare Begegnung mit der Kunst ermöglicht. Die Begegnung erfolgt nicht geplant, sondern **beiläufig**, was ihr eine **leise**, berührende **Qualität** verleiht. Die Kraft der künstlerischen Setzungen liegt in ihrer atmosphärischen Dichte, nicht in einer vorgegebenen Deutung. Es geht um Resonanz, nicht um Erklärung. Die Interventionen verstehen sich als **Einladung zur Auseinandersetzung**, nicht als Belehrung oder Dekoration. Sie eröffnen Möglichkeitsräume, ohne eine bestimmte Lesart aufzuzwingen.

**Minimaler Eingriff – Maximaler Impact:
Ein nachhaltiger Blueprint.**

Der Ansatz dieses Projekts ist gleichermaßen **gesellschaftlich und ökologisch motiviert**. Er folgt dem Prinzip der minimalen Intervention und dient als Kritischer Impuls im öffentlichen Raum.

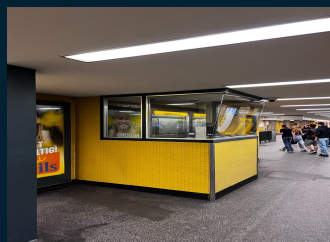
Anstelle aufwändiger Umbauten oder gar eines Abrisses, der Ressourcen verbraucht und Land versiegelt, nutzen wir die bestehende Architektur und Infrastruktur als Grundlage für unsere künstlerischen Setzungen. Diese Vorgehensweise ist ein klares Statement für einen **kreislaufwirtschaftlichen Ansatz in der Stadtentwicklung**.

Durch die gezielte Freilegung von Bedeutung wird das vorhandene Material und die historische Substanz der Kabinen als **kulturelles Kapital** re-interpretiert. Mit minimalen Mitteln – etwa Licht, Text, Ton oder einzelnen Objekten verwandelt sich der Ort vom **"Funktionsraum zum Bedeutungsraum"**. Die Veränderungen fallen auf, weil sie irritieren. Sie provozieren Gedanken und machen das Potenzial des Raums sichtbar – leise, aber eindringlich. So dient dieses Netzwerk aus Einzelkabinen als eine einzigartige Verbindung der Stadtteile, die eine **nachhaltige und bewusste Stadtentwicklung** fördert.

ORT

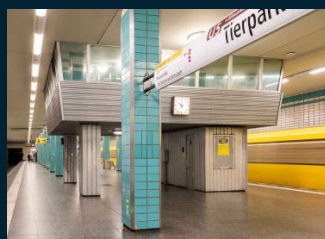
Die Kabine als architektonische Zeitreise und Berliner Stadtkarte, die es zu erleben gilt.

Die Kabinen sind mehr als nur ein stillgelegtes Netzwerk. Sie sind ein architektonisches Mosaik, das die komplexe und einzigartige Geschichte Berlins abbildet. In ihrer Vielfalt erzählen sie von den verschiedenen Epochen der Stadt und von den ideologischen Brüchen, die sie durchlebte. Dieses Netzwerk erstreckt sich ober und unterirdisch über die gesamte Stadt und verbindet die Bezirke durch eine gemeinsame, aber vielgestaltige Infrastruktur



Die Gründerzeit und die Goldenen 20er. Die ältesten Kabinen stammen aus der Gründerzeit. Mit ihren klassischen Stahl- und Holzkonstruktionen spiegeln sie den Anspruch des frühen U-Bahn-Baus wider. Spätere Exemplare aus den 1920er Jahren zeigen den sachlich-modernen Stil der Ära. Der Architekt **A. Grenander** prägte das Bild vieler U-Bahnhöfe jener Zeit. Seine Entwürfe verbanden Ästhetik mit Funktionalität und verliehen den Bahnhöfen eine unverwechselbare architektonische Identität. Die Kabinen sind stumme Zeugen dieser bahnbrechenden Phase der Stadtentwicklung.

Nachkriegszeit und die Geteilte Stadt Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Teilung der Stadt wandelte sich die Architektur. In Ost- und West-Berlin entstanden Kabinen, die oft funktionaler, robuster und aus einfachen Materialien wie Beton gefertigt waren. Sie repräsentieren die pragmatische Bauweise der Nachkriegszeit und die Notwendigkeit, schnell und effizient zu bauen. Der Architekt **Rainer G. Rümmler** prägte mit seinem charakteristischen Stil viele Bahnhöfe im Westteil der Stadt, die sich durch den Einsatz von Farbe und Beton auszeichneten.



Nach der Wende: Die Wiedervereinigung Die Kabinen aus den 1990er-Jahren erzählen von einer Zeit des Umbruchs und der Wiedervereinigung. Die Designs wurden oft vereinheitlicht, um die fragmentierten Infrastrukturnetze beider Stadthälften wieder zu verbinden. Sie repräsentieren den Versuch, eine neue, kohärente Identität für das gesamte Berliner U- und S-Bahn-Netz zu schaffen.

Indem wir die individuellen architektonischen Stories in einem kohärenten, kulturellen Netzwerk verbinden, verwandeln wir sie von vergessenen Überbleibseln in die Zukunftsorte der Stadt.

CABIN ART EXTENDED

Unter Berlin schlummert ein verborgenes architektonisches Kapital – ikonografische Großräume, die nur darauf warten, als kulturelle Zukunftsorte neu belebt zu werden

Während die **Bahnkabinen** das feingliedrige, über die ganze Stadt verteilte **Netzwerk** unseres Projekts bilden, gibt es innerhalb des U-Bahn-Netzes auch ikonografische Großflächen, die das Potenzial für Events, große Ausstellungen und Musikveranstaltungen bieten. Diese **"Extended Cabins"** sind strategische Ankerpunkte, die es uns ermöglichen, die Reichweite des Projekts über die Mikrointervention hinaus zu erweitern und eine neue Dimension der kulturellen Erfahrung zu schaffen.



Verlassender U-Bahntunnel in Berlin, Foto: verlassenes.de

Unter Berlin gibt es ein ganzes, **verborgenes Netz** von ungenutzten Bauwerken. Es sind ikonografische Großflächen, die das Potenzial für Events, große Ausstellungen und Musikveranstaltungen bieten. Über die ganze Stadt verteilt gibt es stillgelegte U-Bahnhöfe, die nie vollendet wurden. Das prominenteste Beispiel ist der "Geisterbahnhof" unter dem Potsdamer Platz für die nie realisierte U-Bahn-Linie 10.



Verlassender U-Bahntunnel in Berlin, Foto: verlassenes.de



Berlin - U-Bahnhof Oranienplatz - Halle 3, Foto: Andreas Steinhof

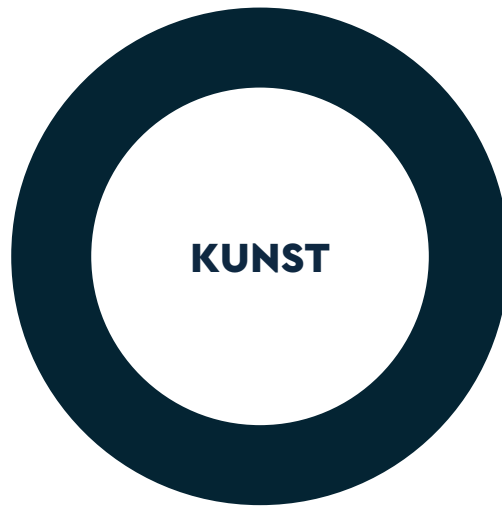


Die Verteilebene am ICC: Diese unterirdische Verteilerebene am Internationalen Congress Centrum (ICC) steht mit ihrer rohen, brutalistischen und ikonografischen Architektur exemplarisch für das Potenzial des Berliner U-Bahn-Netzes. Ihre gigantischen, leeren Hallen und weitläufigen Gänge bieten die perfekte Bühne für große, immersive Ausstellungen oder einzigartige Musikveranstaltungen.



Messedamm: Die nächste Idee zur Neugestaltung der ICC-Unterführung, Foto: Wikimedia Commons

Diese **"Extended Cabins"** würden als temporäre Knotenpunkte die „Kabinen-Biennale“ ergänzen und eine Brücke zwischen den kleinen, intimen Interventionen und den großen, publikumswirksamen Kulturereignissen schlagen. Sie wären der Beweis dafür, dass der "Zukunftsort Bahnhof" das Potenzial hat, ein neues, maßstabsübergreifendes Kulturmodell zu etablieren.



Künstlerische Vision: Eine Annäherung an die Möglichkeiten



Alicja Kwade, Big Be-Hide (Gstaad), 2022. Photography by Andree Furger. Courtesy of the artist

Um das Potenzial der Kabinen greifbarer zu machen, haben wir uns anhand bestehender Kunstwerke von **international renommierten Künstler:innen** gedanklich angenähert, wie sich die Räume anfühlen könnten. Wir möchten damit keinesfalls geistiges Eigentum beanspruchen, sondern die künstlerische Bandbreite und die atmosphärische Tiefe illustrieren, die in diesen kleinen, urbanen Schaukästen möglich wären. Die folgenden Beispiele dienen als Inspiration, um das Gefühl einer zukünftigen künstlerischen Bespielung zu vermitteln.



Quelle: https://old.likeyou.com/archives/olafur_eliasson_k



Quelle: <https://www.erwinwurm.com/>

Olafur Eliasson: Eliassons Installationen verwandeln die Wahrnehmung durch den gezielten Einsatz von Licht und atmosphärischen Phänomenen. Eine Kabine könnte er in einen leuchtenden, nebelhaften Resonanzkörper verwandeln, der den Transitraum in eine kurze, aber intensive sensorische Erfahrung überführt.

Erwin Wurm: Wurms "One Minute Sculptures" fordern den Betrachter auf, für einen Moment Teil des Kunstwerks zu werden. Die flüchtige Natur seiner Skulpturen spiegelt den schnellen Puls des Pendleralltags wider und lädt dazu ein, mit der Kabine und ihrem Inhalt auf spielerische und unkonventionelle Weise zu interagieren.

Alicja Kwade: Ihre Skulpturen, die mit der Reflexion, der Schwerkraft und dem Verständnis von Zeit spielen, wären eine faszinierende Ergänzung. Sie könnte die Glasfront der Kabine nutzen, um die urbane Umgebung in das Kunstwerk zu integrieren und den Betrachter durch Spiegelungen und Materialmanipulationen dazu anregen, die Realität des Moments zu hinterfragen.



Damian Hirst, Kunstmuseum, Wolfsburg / Marek Kruszewski

Jepe Hein: Hein ist bekannt für seine spielerischen und interaktiven Werke im öffentlichen Raum. Er könnte die Kabinen mit seinen "Modified Social Benches" oder anderen kinetischen Skulpturen füllen. Eine Kabine könnte so zu einem interaktiven "Social Lab" werden, das die Betrachter:innen durch Bewegung oder Reflexionen direkt in das Kunstwerk einbezieht und unerwartete Begegnungen provoziert.



Erwin Wurm "One Minute Sculptures" Stadel Museum, Basel, 2014-2016

KLANG

Künstlerische Vision: Die Kabine als akustischer Resonanzraum

Klangliche Vision: Eine Annäherung an die Möglichkeiten

Um die akustische Vielfalt unseres Konzepts greifbarer zu machen, haben wir uns anhand bekannter Musiker und Labels überlegt, wie sich die Kabinen anfühlen könnten. Es geht uns nicht darum, geistiges Eigentum zu beanspruchen, sondern die atmosphärische Bandbreite und die klangliche Tiefe zu illustrieren, die in diesen kleinen, urbanen Resonanzräumen möglich wären. Die folgenden Beispiele dienen als Inspiration, um das Gefühl einer zukünftigen musikalischen Bespielung zu vermitteln. Die Kabinen sind nicht nur visuelle Schaukästen, sondern bieten eine Bühne für die vielfältigen Klänge Berlins. Unsere kuratorische Strategie sieht eine umfassende Einbindung aller Musikgenres vor, von Klassik über Elektronik bis hin zu Lesungen und experimentellen Klanginstallationen. Die räumliche Begrenzung der Kabine lädt zu intimen und intensiven Erlebnissen ein und ermöglicht so eine Annäherung an künstlerische Positionen, die abseits der großen Bühnen stattfinden.



Nils Frahm, Foto: Ralf Dombrowski

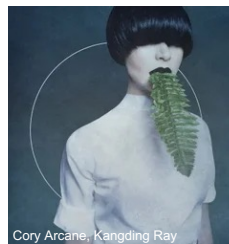
Elektronik & Post-Klassik: Für die intime Atmosphäre eignen sich Musiker:innen wie der in Berlin lebende **Nils Frahm**. Seine minimalistischen Kompositionen, die Klavier mit elektronischen Elementen verbinden, könnten die Kabine in einen Ort der Ruhe und Reflexion verwandeln. Labels wie **Erased Tapes Records** wären ideale Partner für diese Art von Kunst.



<https://www.threads.com/@fubiz/post/DF2WaxBCP-I/media?hl=de>



Foto: Alexander Schippel / Staatliche Museen zu Berlin, Ethnologisches Museum / Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss



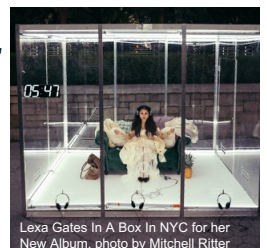
Cory Arcane, Kangding Ray

Experimentelle Klangkunst & Sound Art: Die Kabinen sind ideal für ortsspezifische Klanginstallationen. In Zusammenarbeit mit Labels wie **Raster** (ehemals Raster-Noton), die für ihre konzeptuelle Elektronik und Sound Art bekannt sind, könnten die Geräuschkulisse des Bahnhofs in ein kontemplatives Hörerlebnis verwandelt werden. Der Raum wird dabei zum Instrument selbst.



Nika Schmitt: Stillen (2015), sound/raum - Bonn hören © Foto: Melke Bachemeyer

Genres und Formate abseits des Mainstreams: Mit Labels wie !K7 Records, die eine Plattform für experimentelle Künstler:innen bieten, könnten auch Lesungen, Spoken Word oder Lyrik in den Kabinen stattfinden. Diese Zusammenarbeit würde eine Brücke zwischen Literatur, Musik und Alltag schlagen und neue, niedrigschwellige Kulturformate schaffen.



Lexa Gates In A Box In NYC for her New Album, photo by Mitchell Ritter

CABIN ART

BIENNALE BERLIN 2027

Sustainability and Democracy: A Social Theory



Erstellt mit Google Gemini KI

Das Konzept der „CABIN ART Biennale“

stellt eine Ergänzung und neuartige Idee zu den traditionellen Formaten von Kunstveranstaltungen dar. Es ist eine wegweisende Adaption der Modelle von der Biennale Venedig und der Documenta Kassel, um eine nachhaltige und gesellschaftlich wirksame Kunstveranstaltung zu schaffen.

Biennale Venedig

Die Biennale Venedig ist bekannt für ihren starken internationalen Fokus. Sie operiert mit einer permanenten Organisationsstruktur, einem autonomen künstlerischen Direktor und präsentiert Kunst in Nationalpavillons sowie in zusätzlichen, über die Stadt verteilten Kollateralevents.

Documenta Kassel

Die Documenta in Kassel ist eine der weltweit wichtigsten Ausstellungen für Gegenwartskunst. Sie zeichnet sich durch ihren dezentralen Charakter im gesamten Stadtgebiet aus und nutzt Kunst als Mittel zur kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Fragen.

Adaption und Umsetzung für CABIN ART

Die CABIN ART BIENNALE findet zweijährlich statt und kombiniert die Stärken beider Vorbilder zu einem einzigartigen Konzept: Organisation und Struktur.

Die Biennale wird durch einen interdisziplinären Beirat aus Expert:innen für Kunst, Stadtforschung und Soziologie begleitet. Ein hybrides Auswahlverfahren aus "Open Calls" und gezielten Einladungen sichert die Qualität und thematische Relevanz.

Internationaler Benchmark für Nachhaltigkeit

Durch die kreative Umnutzung bestehender Infrastruktur anstelle neuer Bauprojekte etabliert sich die CAB als die nachhaltigste Kunstveranstaltung weltweit. Dieser Ansatz der „Transformation statt Expansion“ setzt einen globalen Maßstab für zukunftsorientierte Kunstprojekte. CABIN ART wird dadurch zum internationalen Anziehungspunkt und einem führenden Beispiel für die kulturelle Wiederbelebung urbaner Räume.

Strategische Referenzen: **Intime Transformation & Lokale Relevanz**

Diese Referenzen zeigen, dass wahre Transformation auch im Kleinen beginnen und durch subtile, nachhaltige Ansätze eine große kulturelle Wirkung entfalten kann.



Foto: Diego Castro

Silent Green (Berlin)

Es ist der entscheidende lokale Beleg für nachhaltige Transformation ohne Verlust der historischen Schicht. Das Projekt zeigt, dass die Umnutzung von Infrastruktur nicht nur funktional, sondern auch kulturell erfolgreich sein kann.

Es wurde ein zukunftsweisendes Modell für die **Revitalisierung von Industriebauten geschaffen, das einen kulturell vielfältigen und wirtschaftlich nachhaltigen Ort für die lokale und internationale Szene bietet.**



Foto: kultur krumbach

Bus Stop Krumbach

Dieses Projekt ist der perfekte Beleg für die Philosophie der "radikalen Reduktion" und "minimalen Intervention". Es demonstriert, dass auch die kleinsten und unscheinbarsten Strukturen durch kuratierte Gestaltung in kulturelles Kapital verwandelt werden können. Wirkung: Das Projekt hat ein kleines Dorf in eine weltweit bekannte Destination für Architektur und Design verwandelt und gezeigt, wie Kultur und Zusammenarbeit die lokale Wirtschaft ankurbeln können.



Foto: cardiffmiller.com

La Fabrique Sonore & Janet Cardiff's Soundwalks

Diese Projekte sind die Referenz für Klang als Resonanzmedium im öffentlichen Raum. Sie beweisen, dass Kunst über das Visuelle hinausgehen und den Stadtraum auch auditiv aufladen kann.

Wirkung: Beide Konzepte haben die Wahrnehmung von Klangkunst im öffentlichen Raum neu definiert und gezeigt, wie Geräuschkulissen und gezielte Kompositionen die Atmosphäre und Bedeutung eines Ortes radikal verändern können.

Strategische Referenzen: **Globale Vordenker & Strahlkraft**

Unser Projekt steht in einer Reihe mit visionären Projekten, die die Nutzung urbaner Infrastruktur neu gedacht haben. Diese Projekte beweisen, dass mutige Interventionen maximale Wirkung erzielen können.

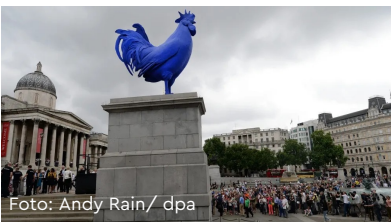


Foto: Andy Rain/ dpa

"Fourth Plinth"

Dies ist der ultimative Beleg für die Kraft der maximalen Sichtbarkeit bei minimaler Fläche. **Der Sockel zeigt, wie eine einzelne, ungenutzte Struktur durch kuratorische Präzision zu einem globalen Diskussionspunkt werden kann.** Die Initiative hat einen anhaltenden öffentlichen Diskurs über Kunst, Geschichte und Erinnerung im urbanen Raum angestoßen und den Platz zu einem der meistbesuchten Orte für zeitgenössische Kunst gemacht.



Foto: Artforum, Shezad Dawood, View of "It was a time that was a time," 2015.

Station to Station (USA)

Dieses Projekt beweist die enorme mediale und kulturelle Wirkung von Kunst auf Mobilitätsinfrastruktur. Es ist der perfekte Benchmark dafür, wie ein Transitraum von einem Ort der Durchreise zu einem Ort des künstlerischen Erlebnisses transformiert werden kann. Die Aktion hat Millionen von Menschen erreicht, die normalerweise keinen Zugang zu zeitgenössischer Kunst haben.

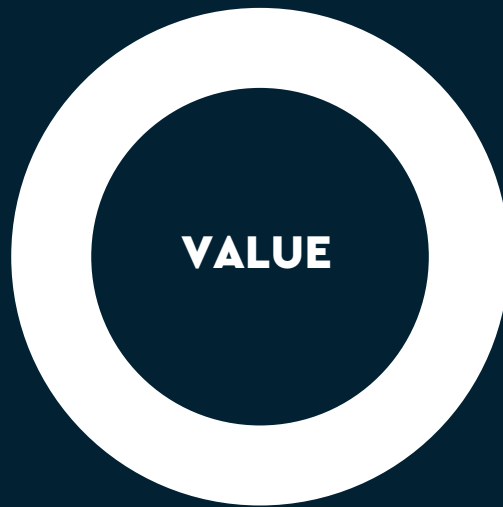


Foto: Transartists, MINI/Goethe-Institut Curatorial Residencies

MINI/Goethe-Institut Urban Residencies

Das Projekt ist ein Benchmark für internationale Netzwerkbildung und die Aktivierung von ungenutzten Räumen. Es zeigt, wie globale Marken und kulturelle Institutionen zusammenarbeiten können, um Kunst in den urbanen Alltag zu tragen.

Das Projekt schuf einen weltweiten Austausch zwischen Künstlern und lokalen Gemeinschaften, indem es die Idee der Residency auf das urbane Terrain übertrug.



Das Konzept schafft einen messbaren, dreifachen Mehrwert – für die Stadt, ihre Infrastruktur und ihre kulturelle Vitalität. Es steht für einen wertebasierten Ansatz, der urbanen Raum neu denkt, aktiviert und aufwertet."

Für die Menschen:

- ✓ **Erweitertes öffentliches Erleben:** Das Projekt schafft neue Formen des Miteinanders jenseits des reinen Konsums.
- ✓ **Kulturelle Teilhabe:** Kunst wird zum alltäglichen Bestandteil des urbanen Lebens, barrierefrei und niedrighschwellig zugänglich. Es stärkt die kulturelle Identität der Stadtteile.
- ✓ **Stärkung demokratischer Öffentlichkeit:** Das Projekt ermöglicht Kunst, die Widerspruch aushalten kann und zum Teil des öffentlichen Diskurses wird, anstatt in institutionellen Blasen zu verbleiben.
- ✓ **Impuls für neue Diskurse:** Es initiiert Gespräche über Stadtraum, die Bedeutung von Unort und die Rolle der Kunst im 21. Jahrhundert.

Für Verkehrsunternehmen (DB+BVG) / Betreiber:

- ✓ **Reputationsgewinn:** Das Projekt positioniert die Betreiber als visionäre Akteure, die soziale und kulturelle Verantwortung übernehmen.
- ✓ **Positive Wahrnehmung der Infrastruktur:** Leerstehende Kabinen, die oft als Mangel oder Verfall wahrgenommen werden, werden zu kulturellen Leuchttürmen.
- ✓ **Nachhaltige Nutzung:** Statt kostenintensivem Rückbau oder teuren Neuprojekten wird ein wirtschaftlich smarter und kulturell wertvoller Weg aufgezeigt.
- ✓ **Zukunftsorientierte Positionierung:** Das Unternehmen wird als Partner für eine innovative, menschenzentrierte Stadtentwicklung wahrgenommen.

Für Künstler:innen & Kulturszene:

- ✓ **Sichtbarkeit:** Es entstehen neue, unkonventionelle Ausstellungsorte, die ein breites Publikum erreichen.
- ✓ **Ortsspezifische Arbeit:** Das Projekt bietet die Möglichkeit, in einem einzigartigen urbanen Kontext zu arbeiten und die Eigenheiten des Ortes in die Kunst zu integrieren.
- ✓ **Neue kuratorische Praxis:** Es etabliert sich ein Format für „Kunst im Vorbeigehen“ – eine kuratorische Herausforderung und Chance zugleich.
- ✓ **Langfristige Wirkung:** Das Projekt kann als Modell für die Umnutzung von Infrastruktur weltweit dienen und ein internationales Netzwerk für ähnliche Initiativen aufbauen. Es schafft einen Präzedenzfall für die Rolle der Kultur in der nachhaltigen Stadtentwicklung.



IT'S A
MATCH!

Politischer Wert & Zukunftsimpuls für Berlin? CABIN ART ist mehr als eine künstlerische Initiative; es ist ein konkreter Beitrag zu den drängendsten urbanen Herausforderungen und den politischen Leitlinien Berlins. Es agiert als Pilotprojekt, das etablierte politische Ziele in die Praxis übersetzt und einen zukunftsfähigen Blueprint für die Stadtentwicklung liefert.

Urbane Praxis & Demokratisierung des Stadtraums:

Die Berliner Politik hat die Relevanz der **Urbanen Praxis** als zentrale Säule der Stadtentwicklung erkannt. Unser Konzept stellt eine direkte Umsetzung der Philosophie des "Berliner Aktionsplans Urbane Praxis" dar, indem es die Bahnkabinen **als experimentelle Freiräume** nutzt. Es ist ein Beispiel für eine **Demokratisierung des Stadtraums**, die nicht über Bürokratie, sondern über Kultur funktioniert.

Der Verein "Urbane Praxis e.V." formuliert im Aktionsplan, dass diese Praxis eine **"Einladung [ist], nicht in Zuständigkeiten und Abgrenzungen zu denken, sondern das Gemeinsame und Verbindende zu suchen"**.

[Link zum Aktionsplan Urbane Praxis](#)

Nachhaltigkeit &

Transformation ohne Abriss

Die Transformation von Bestandsbauten ist ein zentrales Anliegen der nachhaltigen Stadtentwicklung. Unser Projekt ist ein Paradebeispiel für diesen Ansatz, da es auf jeglichen Neubau verzichtet und die vorhandene Bausubstanz als Grundlage für eine kulturelle Neudefinition nutzt.

Das Umweltbundesamt und der Deutsche Kulturrat definieren Kultur als **"vierte Säule der Nachhaltigkeit"**.

[Link zur Definition des](#)

Stärkung der kulturellen Infrastruktur & Schutz der Freien Szene:

Berlin lebt von seiner dynamischen und vielfältigen Kreativwirtschaft. Unser Projekt revitalisiert bereits existierende Infrastruktur anstatt neue teure Kulturräume zu bauen. Dies bietet Künstler:innen eine einzigartige, nicht-kommerzielle Bühne abseits der etablierten Galerien.

Laut der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt gehören **"Kunst, Kultur und die Kreativszene zu den zentralen Ressourcen Berlins"**.

[Link zur Senatsverwaltung für Kultur](#)

Förderung von Vielfalt & Kreativität im Alltag

Die Berliner Politik strebt danach, **Kultur und Kreativität in allen Bezirken zu fördern** und die Stadtgesellschaft zu mehr Beteiligung zu bewegen. Indem die Kabinen als niedrigschwellige Plattformen für künstlerische Vielfalt dienen, wird Kunst aus dem musealen Rahmen in den urbanen Alltag getragen.

Das Berliner Abgeordnetenhaus betont die Wichtigkeit, dass **"Clubkultur wie das auch für andere kulturelle Bereiche gilt - Impulse sendet in viele andere gesellschaftliche Bereiche"**.

[Link zum Wortprotokoll des
Kulturausschusses](#)

Strategisches Partnernetzwerk: Ein Ökosystem der Innovation

Die Kooperationen sind das Fundament unseres Projekts und spiegeln seine hybride Natur wider. Das Konzept Cabin Art baut ein vielseitiges Netzwerk auf, das etablierte Institutionen mit experimentellen Formaten und lokaler Infrastruktur verbindet – und damit neue Räume für kulturellen Dialog und kreative Synergien schafft.

1. Globale Reichweite & kuratorische Exzellenz

- **Internationale Partnerschaften:** Die Zusammenarbeit mit Institutionen wie dem **Palais de Tokyo (Paris)**, der **Tate Modern (London)** und der **Istanbul Biennale** positioniert das Projekt von Anfang an im globalen Kunstdiskurs. Wir planen Künstler:innen-Austauschprogramme und Satellitenkooperationen, um unser Modell international zu verankern.
- **Kulturdiplomatie:** Das **ifa – Institut für Auslandsbeziehungen** ist ein wichtiger Partner zur Förderung der internationalen Kulturdiplomatie und Vernetzung

2. Lokale Verankerung & Diskursplattform

- **Lokale Partner:** Kooperationen mit den **Kunst-Werken Berlin (KW)** und der **Transmediale** sichern die kuratorische und technologische Relevanz des Projekts.
- **Förderung des Nachwuchses:** Der **Berliner Projektfonds Urbane Praxis** ist eine essenzielle lokale Partnerschaft. Mit Plattformen wie **Forecast** fördern wir den Nachwuchs und neue Arbeitsweisen.

3. Sound & Musik als kuratorischer Schwerpunkt

- **Hochschulen:** Die Zusammenarbeit mit der **Universität der Künste (UdK)** und der **Hochschule für Musik Hanns Eisler** ermöglicht die Einbindung junger Talente aus den Bereichen Sound Studies und Komposition.
- **Etablierte Formate:** Partnerschaften mit dem **Konzerthaus Berlin**, den **Berliner Philharmonikern** und Formaten wie der **Fête de la Musique** ermöglichen die Schaffung neuer, niedrigschwelliger Formate, die klassische und elektronische Musik in den öffentlichen Raum tragen.

Wir sehen ein enormes Potenzial in der Verbindung von visueller Kunst und Klang. Unsere potenziellen Partner*innen in diesem Bereich sind strategisch ausgewählt, um die Brücke zwischen Hochkultur und Alltagsformaten zu schlagen.

FINANZIERUNGSSTRATEGIE

Die Finanzierung des Projekts basiert auf einem soliden Hybridmodell, das es von einem Kostenfaktor in ein strategisches Investment mit mehrfacher Rendite verwandelt. Durch einen diversifizierten Einnahmenmix sichern wir nicht nur das notwendige Startkapital, sondern auch die langfristige Resilienz und Unabhängigkeit des Projekts sowie die nachhaltige Wirkung des Konzepts.



1. Öffentliche Finanzierung als strategisches Fundament

Die initialen Projektphasen werden primär über öffentliche Mittel finanziert. Diese Förderung dient als offizielles Gütesiegel und verankert das Projekt strategisch in den Zielen der Stadt. Die Umsetzung der Vision fügt sich nahtlos in die politischen Agenden Berlins ein, die darauf abzielen, ungenutzten Raum zu reaktivieren und die kulturelle Infrastruktur zu stärken.

Gezielte Anträge werden bei den Berliner Senatsverwaltungen für Kultur und Stadtentwicklung gestellt. Darüber hinaus bieten Programme wie der Berliner Projektfonds Urbane Praxis oder die Kulturstiftung des Bundes sowie EU-Fonds wie Creative Europe die Möglichkeit, die künstlerische und internationale Relevanz zu untermauern

2. Private Partnerschaften als Skalierungsmotor

Für die Umsetzung und den Ausbau des Projekts setzen wir auf eine gezielte Einbindung der Privatwirtschaft. Private Partner investieren in die kulturelle Rendite des Projekts, die sich in einem gestärkten Markenimage, erhöhter Medienpräsenz und positivem gesellschaftlichem Echo ausdrückt. Hier gibt es drei konkrete Säulen:

- **Direkte Branchenpartner:** Unternehmen aus den Bereichen Mobilität (z.B. BVG, Deutsche Bahn), urbane Technologie (z.B. Siemens, Telekom) oder Immobilien profitieren direkt von der Aufwertung der Umgebung und der Schaffung eines positiven, innovativen Markenimages.
- **CSR-Engagement:** Das Projekt bietet eine Plattform für Unternehmen, die sich über ihre gesellschaftliche Verantwortung positionieren wollen, indem sie sich als Förderer von Nachhaltigkeit, Kunst und städtischer Innovation engagieren.
- **Kulturelle Stiftungen:** Sie können als strategische Partner für die Finanzierung von Teilprojekten oder ganzen Projektjahren gewonnen werden.

3. Eigene Einnahmen als Resilienz-Faktor

Um langfristig eine finanzielle Unabhängigkeit zu gewährleisten, werden Einnahmen direkt aus dem Projekt generiert. Obwohl die Kabinen als öffentliche Kunstorte frei zugänglich sind, schaffen wir über ergänzende Modelle Einnahmen:

- **Ticketing und exklusive Events:** Für besondere Veranstaltungen in den "Extended Cabins", wie Konzerte oder Eröffnungsgalas, können Tickets verkauft werden.
- **Publikationen und Merchandising:** Die Herausgabe eines hochwertigen Bildbandes oder eines kuratierten Katalogs zur Biennale sowie der Verkauf von Merchandise (z.B. Postkarten der Installationen) generieren weitere Einnahmen.
- **Spezifische Kooperationen:** Beispielsweise die Zusammenarbeit mit lokalen Gastronomiepartnern oder die Organisation von gesponserten Events, die den Cashflow sichern.

AUF GEHTS

Der Prozess: Von der Vision zur Umsetzung. Unser Ansatz ist radikal in seiner Einfachheit und präzise in seiner Umsetzung. Er folgt einem strukturierten, mehrstufigen Prozess, der Qualität, Kontinuität und globale Relevanz gewährleistet.

Kuratorische Struktur und künstlerische Strategie

Wir etablieren einen interdisziplinären Beirat mit Expertinnen und Experten aus Kunst, Stadtforschung, Architektur, Klangkunst und Soziologie. Dieses Kuratorium garantiert nicht nur die kuratorische Exzellenz, sondern sichert auch die konzeptionelle Tiefe und gesellschaftliche Relevanz des Projekts.

Jährlich wird ein neuer thematisch fokussierter Rahmen

gesetzt, der aktuelle Diskurse aufgreift, von urbaner Ökologie über Migration bis hin zu Fragen digitaler Öffentlichkeit. Dadurch entsteht eine kohärente kontinuierlich weitergedachte Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Raum, Körper und Gesellschaft.

Die Auswahl der Kunstwerke erfolgt in einem hybriden

Verfahren. Internationale Open Calls garantieren Offenheit und Teilhabe, während gezielte Einladungen renommierter Positionen eine hohe kuratorische Qualität sicherstellen. Begleitet wird jede kuratorische Staffel durch Texte, Talks, Audiowalks und digitale Publikationen, die Kontext schaffen und die Rezeption vertiefen.

Genehmigungen und Partner

Für die Umsetzung des Projekts sind die Berliner Verkehrsbetriebe und die Deutsche Bahn als Schlüsselakteure unverzichtbare Partner. Diese Institutionen müssen den Zugang zu den Zugabfertigerkabinen genehmigen und unterstützen die Gestaltung der Räume. Derzeit befinden sich die Gespräche in einem fortgeschrittenen Stadium, um eine reibungslose und langfristige Zusammenarbeit sicherzustellen.

Pilotkabinen

Für den Start sind zwei bis drei Standorte prädestiniert, die durch hohes Publikumsaufkommen und unterschiedliche Milieus bestechen. Dazu zählen beispielsweise der Alexanderplatz, Westkreuz, Hermannplatz und der Bahnhof Zoologischer Garten. Diese Orte bieten ideale Voraussetzungen, um die Vielfalt der Stadtgesellschaft abzubilden und den Alltag auf besondere Weise kulturell zu bereichern.

Entwicklungspfad und Milestones

Die Umsetzung folgt einem strukturierten Fahrplan, der die Etablierung in Berlin vorbereitet und den Weg für eine langfristige internationale Skalierung ebnet.

1. Q4 2025 – Fundament legen

- Aufbau Projektstruktur & Beirat
- Gespräche mit BVG & DB (Genehmigungen)
- Förderanträge Senat / Bund / EU

2. 2026, Q1-Q2

- Auswahl erster Pilotkabinen im Berliner Stadtgebiet (diverse Stadtteile, sozio-kulturelle Kontexte)
- Start der internationalen Ausschreibung mit mehrsprachiger Kommunikation
- Öffentliche Präsentation des Jahresthemas durch das Kuratorium
- Aufbau eines lokalen Produktionsnetzwerks (Technik, Handwerk, Audio)

3. 2027 – Skalierung & Extended Cabins

- Ausbau auf 10+ Kabinen
- Erste „Extended Cabin“ (z. B. ICC-Unterführung)
- Internationale Kooperationen (Biennalen, Urban Labs)

4. 2028 – Verstetigung

- Rückkehr mit zweiter Berliner Edition
- Aufbau eines dauerhaften Netzwerks
- Internationale Skalierung (Paris, Prag, Athen)



Erstellt mit Google Gemini KI



Erstellt mit Google Gemini KI



CABIN ART – Art for Democracy

Verlassene Kabinen werden zu Resonanzräumen.

Aus Orten der Kontrolle entstehen Mikrobühnen für Kunst, Klang und Begegnung. Ein kulturelles und soziales Pilotprojekt für Berlin.

DIE VISION

- ✓ Menschen verbinden
- ✓ Räume aktivieren
- ✓ Kunst verankern
- ✓ Stadt neu erzählen
- ✓ Nachhaltige Werte schaffen

DIE FINANZIERUNG

- ✓ Öffentliche Förderungen
- ✓ Private Partner
- ✓ Eigene Erlöse

DAS DESIGN



Spatial Design



Artistic DNA



Urban Sound

DIE FUNKTION

Räume



Aktivierung & Sichtbarkeit

Unterschätzte Räume werden geöffnet, sichtbar gemacht und in Bewegung gesetzt.

Menschen



Soziale Interaktion

Der Ort wird Bühne für Austausch, Begegnung und kollektive Erfahrungen.

Haltung



Kunst als Berlin DNA

Kunst ist nicht Dekoration, sondern Grundhaltung: Sie prägt Identität, schafft Resonanz.



Kunst, Klang und Demokratie im urbanen Alltag

Berlin ist eine Stadt, die es immer wieder verstanden hat, Brachen und Zwischenräume kulturell zu aktivieren. **CABIN ART** knüpft an diese Tradition an und schlägt eine neue Seite in der Geschichte der urbanen Praxis auf: Die leerstehenden **Zugabfertiger-Kabinen** der Berliner U- und S-Bahnhöfe werden **in kuratierte Resonanzräume** verwandelt.

Diese Mikroräume – meist nur 6 bis 12 Quadratmeter groß – waren einst Orte der Kontrolle und sind heute funktionslos. **CABIN ART transformiert sie zu „Mikrobühnen“ für Kunst, Musik und gesellschaftlichen Diskurs.** Statt Dekoration entsteht lebendige Auseinandersetzung: Installationen, Soundarbeiten oder Performances überraschen im Vorbeigehen, laden zum Innehalten ein und **bringen Menschen ins Gespräch.**

Die Kabinen sind dabei mehr als Ausstellungsorte: Sie sind **soziale Katalysatoren.** **Niedrigschwellig, barrierefrei und mitten im Alltag verankert,** schaffen sie Begegnungen jenseits digitaler Filterblasen. Damit leisten sie einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie – nicht durch Belehrung, sondern durch Präsenz, Resonanz und Reibung.

Das Projekt folgt konsequent dem Prinzip der **Transformation statt Expansion:** Bestehende Infrastruktur wird **kreativ umgenutzt, ökologisch und ökonomisch nachhaltig.** Leerstand wird zur Ressource, aus Funktionsräumen werden Bedeutungsräume.

Ergänzt wird das Netz der kleinen Kabinen durch **„Extended Cabins“** – Großräume wie stillgelegte U-Bahnhöfe. Sie bieten Raum für **Festivals, Biennalen und internationale Kooperationen.** So entsteht ein neues Kulturmodell, das zwischen lokaler Verankerung und globaler Strahlkraft vermittelt.

CABIN ART verbindet Kunst, Klang und Raum zu einem lebendigen System, das den Alltag Berlins bereichert, **kulturelle Teilhabe demokratisiert** und ein zukunftsfähiges Modell nachhaltiger Stadtentwicklung bietet.



Erstellt mit Google Gemini KI



Erstellt mit Google Gemini KI

C6

loop



WIR SIND...

...eine Immobilien- und Architekturberatung mit methodischem Schwerpunkt auf **Placemaking**. Wir entwickeln und entwerfen Nutzungskonzepte, Arbeitswelten und Büroräume.

Wir schaffen Orte, die Menschen verbinden und Immobilien nach vorn bringen. Mit unserer Placemaking-Methodik gestalten wir Arbeitswelten, Quartiere und Räume mit Charakter und spürbarem Mehrwert.

Kontakt: loop GmbH - creating places
Dessauer Straße 28
10963 Berlin
<https://www.loop-places.com>

16 KÖPFE

Betriebswirte
Strategen
Architekten
Innenarchitekten
Stadtplaner
Visual Designer
Soziologen

Präsent in:
München
Berlin
Düsseldorf
Dortmund

LOOP AKTIVIERT ORTE

Das heißt für uns: Das ganze Potenzial eines Ortes zu erkennen, zu entfesseln und in ein beständiges Erlebnis zu überführen. Das ist „**Placemaking**“. Um das zu erreichen, entwickeln wir zukunftsfähige Konzepte, die bedingungslos die Ansprüche der zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer in den Mittelpunkt stellen, und die den Ort als Raum für Erlebnisse verstehen.

Wir begleiten Projekte von der Strategie bis zur Umsetzung – für alle Maßstäblichkeiten und Nutzungsformen und gestalten auf diese Weise für unsere Kundinnen und Kunden zukunftsfähige Orte.

Bei unserem **Placemaking-Ansatz aktivieren wir Orte** auf vier relevanten Ebenen:

Die Zweck-Ebene: Ein aktivierter Ort verfolgt eine Intention und hat eine konkrete Funktion für seine Nutzer.

Die Kontext-Ebene: Ein aktivierter Ort ist kontextuell konzipiert und reagiert auf den Genius Loci sowie auf den Zusammenhang, in dem er steht (Lage, Raum, Mensch, Historie, Natur).

Die Erlebnis-Ebene: Ein aktivierter Ort bewirkt ein positives Nutzungserlebnis (funktional, sinnlich und/oder sozial).

Die Zugänglichkeit-Ebene: Ein aktivierter Ort verfügt über eine Zugänglichkeit, die das Erlebnis verstärkt (Erreichbarkeit, Exklusivität, Hinleitung und Wegeführung).